

MASARYKOVA UNIVERZITA

Filozofická fakulta

Ústav germanistiky, nordistiky a nederlandistiky

Elemente in der Phraseologie

Vergleich Deutsch - Tschechisch

Bakalářská diplomová práce

Vypracovala: Hana Řezníčková

Vedoucí diplomové práce: PhDr. Jiřina Malá, CSc.

Brno 2007

Ich erkläre, dass ich meine Diplomarbeit selbstständig geschrieben habe und dass ich nur die im Literaturverzeichnis angeführten Quellen verwendet habe.

.....

An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau PhDr. Jiřina Malá, CSc. für ihre wertvollen Ratschläge und Hinweise, die für diese Arbeit hilfreich waren, herzlich bedanken.

Inhalt

A ...	Vorwort	5
B...	Theoretische Grundlagen von Phraseologie	6
1.	Phraseologie als wissenschaftliche Teildisziplin	6
1.1.	Gegenstand der Phraseologie	6
1.2.	Entwicklung der Phraseologie	7
2.	Merkmale der Phraseologismen	8
2.1.	Polylexikalität	8
2.2.	Festigkeit	9
2.3.	Idiomatizität	12
2.4.	Lexikalisierung	12
3.	Konnotationen	13
4.	Klassifikation und Terminologie	14
4.1.	Klassifikation nach dem Kriterium der Zeichenfunktion	15
4.2.	Syntaktische Klassifikation	17
4.3.	Spezielle Klassen	18
5.	Kontrastive Phraseologie	20
5.1.	Äquivalenzstufen	21
5.2.	Probleme beim Übersetzen (Falsche Freunde)	21
6.	Verwendungsgebiete der Phraseologismen	22
6.1.	Künstlerische Texte	22
6.2.	Presstexte	23
C...	Praktische Bemerkungen zu Elementen in der deutsch – tschechischen	
	Phraseologie	24
1.	Charakteristik der Elemente	24
2.	Deutsch-tschechische Äquivalente	26
2.1.	Volläquivalente Ausdrücke	26
2.2.	Teiläquivalente Ausdrücke	35
2.3.	Ausdrücke mit semantischer Äquivalenz	41
2.4.	Nulläquivalente Ausdrücke	50
D...	Fazit	52
E...	Literaturverzeichnis	54

A VORWORT

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Konfrontation der deutschen und tschechischen Phraseologismen. Die Diplomarbeit wird in zwei Teile gegliedert.

Der erste Teil richtet sich auf die Theorie der Phraseologie. Zuerst wird der Gegenstand der Phraseologie definiert und die Entwicklung dieser modernen linguistischen Teildisziplin beschrieben. Weiter setze ich mit Merkmalen der Phraseme fort, bei einigen Merkmalen wird ihre Charakteristik ausführlicher geschildert. Aufmerksamkeit finden auch die Kollokationen, die für die Vielfalt der Phrasem-Benutzung sehr wichtig sind. Die Klassifikation der Phraseologismen wird nach zwei Kriterien bestimmt. Dann orientiere ich mich auf die Theorie der kontrastiven Phraseologie, weil die Erkenntnisse aus diesem Gebiet der praktischen Arbeit mit Phraseologismen zugrunde liegen. Im Kapitel B Theoretische Grundlagen von Phraseologie wird abschließend auch die Anwendung der Phraseme erwähnt.

Als Grundlagen für den ersten Teil der vorliegenden Arbeit dienen mir vorzugsweise die Publikationen von renommierten Linguisten Wolfgang Fleischer - Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache (1997) und Harald Burger - Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen (2003).

Der zweite Teil beschäftigt sich mit der praktischen Analyse der deutschen und tschechischen Phraseologismen. Es werden solche deutsche Phraseme ausgewählt, die die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Boden/ Erdboden/ Erde enthalten. Diesen Ausdrücken füge ich die entsprechenden tschechischen Wendungen hinzu und diese werden nach dem Grad ihrer Äquivalenz in bestimmte Gruppen eingeteilt. Zu einigen Phraseologismen wird ein Kommentar zu ihrem Herkunft oder ihrer Äquivalenzstufe geschrieben. Die einzelnen Ausdrücke werden alphabetisch angeordnet, die Reihfolge der Schlüsselwörter Feuer, Wasser, Luft und Boden/ Erdboden/ Erde richtet sich nach der Häufigkeit ihres Vorkommens in Wörterbüchern resp. in Texten.

Die Grundlagen für den zweiten Teil meiner Bakkalaureatsarbeit bilden vor allem Duden-Band 11 - Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten und teilweise Moderne deutsche Idiomatik von Wolf Friedrich für die Ausgangssprache Deutsch. Bei der Suche nach den entsprechenden tschechischen Äquivalenten war mir Slovník české frazeologie a idiomatiky von František Čermák und Kollektiv sehr hilfreich.

B THEORETISCHE GRUNDLAGEN VON PHRASEOLOGIE

1. Phraseologie als wissenschaftliche Teildisziplin

Phraseologie ist eine ganz junge sprachwissenschaftliche Teildisziplin der Lexikologie. Der Terminus Phraseologie (wie auch Phraseologismus) wurde durch Charles Bally bestimmt und dann durch sowjetische Linguisten weiterentwickelt. (Es muss die Zweideutigkeit des Begriffes Phraseologie beachtet werden: „'Phraseologie' ist doppeldeutig, insofern der Begriff zugleich auch den Objektbereich der wissenschaftlichen Disziplin zusammenfassend benennt, also den Gesamtbereich der Phraseologismen. So kann man von ‚der Phraseologie des Deutschen‘ sprechen.“¹)

1.1. Gegenstand der Phraseologie

Der Gegenstand der Phraseologie wird als eine von zwei oder mehr Wörtern bestehende Verbindung, die in der Sprachgemeinschaft ähnlich wie ein Lexem gebräuchlich ist, d.h. wie eine Kombination von Wörtern, die als eine Einheit wahrgenommen wird, definiert. Dabei muss diese Wortverbindung auch ein autosemantisches Wort enthalten. Zur Benennung des Gegenstandes wird vor allem der Ausdruck **Phraseologismus**, der von dem griechisch-lateinischen Wort ‚phrasis‘ (rednerischer Ausdruck) abgeleitet ist. Dazu äquivalent sind die Bezeichnungen **phraseologische Wortverbindung** und **feste Wortverbindung** oder **Phrasem** (als die Verkürzungsform des Phraseologismus). Einige Phraseologieforscher wie Thun nehmen von dem Grundbegriff Phrasem Abstand, weil dieser in den Arbeiten der sowjetischen Phraseologen für eine bestimmte Teilklasse der Phraseologismen angewendet wurde. Die Autoren Buhofer/ Burger/ Sialm verzichten auf die Bezeichnung feste Wortbindung. Diese Stellung begründen sie so, dass der Begriff ‚fest‘ nicht eindeutig ist und in vielen Weisen benutzt werden kann. In meiner Arbeit werde ich die drei folgenden Bezeichnungen - Phraseologismus, Phrasem und phraseologische Wortverbindung für den Gegenstand der Phraseologie benutzen.

¹ Burger 2003:11

(vgl. Buhofer/ Burger/ Sialm: 1,2; Burger 2003: 11, 12; Fleischer 1997: 2, 29; Thun 1978: 27)

1.2. Entwicklung der Phraseologie

Ansätze der Phraseologieforschung in Deutschland können wir schon im 17. Jh. finden, aber nur in der Form der Sammlungen und Inventarisierungen der Sprichwörter. Seit der zweiten Hälfte begannen sich die Sprachforscher auch auf die geflügelten Worte (siehe Kapitel 4.3. Spezielle Klassen) konzentrieren. Immer noch handelte sich um die praktischen Arbeiten, die in den Sammlungen bestanden. Aus der grammatischen Sicht interessierten sich für die Phraseologismen erst die Junggrammatiker wie Paul, Behaghel oder Ries, sie nahmen sie „als besondere Erscheinungen gegenüber den freien Verbindungen“² wahr, jedoch widmeten sich ihnen in linguistischen Arbeiten nicht.

Einen wichtigen Beitrag für die europäische Phraseologie leisteten die Arbeiten aus dem Anfang des 20. Jh. von **Charles Bally**. Wie es oben erwähnt wurde, bestimmte er die Termini Phraseologie und Phraseologismus. Diese modifizierte in den 40er Jahren des 20. Jh. der russische Sprachwissenschaft **Viktor Vinogradov** und damit wurde der Grund von einer selbständigen linguistischen Disziplin in der ehemaligen Sowjetunion gelegt.

Die ersten deutschen Werke, die sich mit den theoretischen Untersuchungen in der Phraseologie beschäftigten, wurden z. B. von **R. Klappenbach** und **E. Agricola** in den 60er Jahren geschrieben und ihre Entstehung wurde durch die lexikographische Praxis bedingt, die beiden arbeiteten an den phraseologischen Wörterbüchern. Klappenbach wandte vor allem die Erkenntnisse der russischen Forschung an, aber die weitere Entwicklung in der deutschen Phraseologie beeinflusste nicht nur sowjetische (die erste selbständige Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie legte eigentlich **Černyševa** in den 70er Jahren des 20. Jh. vor), sondern auch anglistische und romanistische phraseologische Forschung.

Trotz einer großen Menge der wertvollen phraseologischen Arbeiten (an der deutschen Seite u. a. von **Fleischer, Burger, Buhofer, Sialm, Palm**) ist die Phraseologie – außerhalb der russischen - nicht als selbständige linguistische

² Burger/ Jaksche 1973: 61

Disziplin anerkannt und bleibt in der Lexikologie eingeordnet. Ein Grund für die Unselbstständigkeit kann „die verwirrende Vielfalt ihrer Terminologie“³ sein. (vgl. Fleischer 1997: 4-19; Burger/ Jaksche 1973: 61)

2. Merkmale der Phraseologismen

Die Phraseme können wir durch vier wichtige Eigenschaften charakterisieren: **Polylexikalität, Festigkeit, Idiomatizität und Lexikalisierung**. Wenn die phraseologischen Wortverbindungen durch die zwei ersten Merkmale gekennzeichnet sind, d. h. durch die Polylexikalität und Festigkeit, ordnen wir sie in den Bereich der **Phraseologie im weiteren Sinne** zu. Wenn den Phraseologismen auch noch das dritte Merkmal, die Idiomatizität, hinzugefügt werden kann, zählen wir diese zur **Phraseologie im engeren Sinne**. (vgl. Burger 2003: 14,15)

2.1. Polylexikalität

Das erste Merkmal ist so zu erklären, dass sich der Phraseologismus aus mehreren Wörtern zusammensetzt. Für die Wortmenge im Ausdruck sind gewisse Begrenzungen festgelegt. Die untere Grenze beträgt mindestens zwei Wörter, wobei die Sprachwissenschaftler nicht einig sind, ob der Ausdruck nur alleine Synsemantika/Verknüpfungselemente (Pronomina, Präpositionen, Artikel, Konjunktionen) umfassen kann oder mindestens aus einem Autosemantikum/Basiselement (Substantive, Adverbien, Numeralia, Verben) bestehen muss. Die obere Grenze ist nicht durch die genaue Wortmenge angegeben, wird nur syntaktisch festgelegt und zwar auf die Länge eines Satzes. Aber - Ausnahmen bestätigen die Regel – zu Phraseologismen zählen wir auch die Ausdrücke, die nur aus einem Wort bestehen, sog. metaphorische Komposita wie *Löweanteil*, *Herzenangelegenheit* usw., diese werden als **Einwortphraseme** bezeichnet. (vgl. Fleischer 1997: 249)

³ Pilz 1978: 789

2.2. Festigkeit

Die Festigkeit oder auch Stabilität genannt, zeichnet sich dadurch, dass die einzelnen lexikalischen Elemente des Phraseologismus in einer bestimmten Kombination stehen und als eine sprachliche Einheit gebraucht werden.

2.2.1. Lexikalisch-semantische Stabilität

Es handelt sich um eine lexikalisch-semantische Stabilität, wenn der Austausch der phraseologischen Komponenten meistens nicht möglich ist. Die lexikalisch-semantische Stabilität tritt auch bei landschaftlich-territorialen Dubletten hervor. „Während *Rahm* ‚fettreichster Teil der Milch, der sich an der Oberfläche absetzt‘ als Einzelwort im wesentlichen westmittelsdeutsch, süddeutsch, österreichisch und schweizerisch gebraucht wird (nach DGW) und im übrigen Sprachgebiet dafür *Sahne* üblich ist, ist der Phraseologismus *den Rahm abschöpfen* ‚sich das Beste nehmen‘ landschaftlich nicht begrenzt; der Ersatz vom *Rahm* durch *Sahne* ist nicht üblich: **die Sahne abchöpfen*.“⁴

2.2.2. Morphosyntaktische Stabilität

Es kann die Rede über die morphosyntaktische Festigkeit sein, wenn im Rahmen der phraseologischen Wortverbindung die Regeln des sprachlichen Systems eingehalten sind. (vgl. Fleischer 1997: 36)

2.2.2.1. Irregularitäten

Es kommen verschiedene Anomalien vor, die sich gegen Regeln des Sprachsystems verstoßen. Bei einigen Gruppen der Phraseme sind morphosyntaktische Irregularitäten zu erwähnen. Es handelt sich vor allem um die Ausdrücke, die in der älteren Form geblieben sind – wie zum Beispiel *auf gut Glück*, wo *gut* als unflektiertes attributives Adjektiv hervortritt oder *in (des) Teufels Küche kommen*, wo der Genitivattribut *(des) Teufels* im heutigen Deutsch nicht mehr produktiv ist. Seltener kommt es zu den Irregularitäten, die die Valenz des Verbs nicht beachten. Als Exempel dient der Phraseologismus *j-n an den Bettelstab*

⁴ Fleischer 1997: 37

bringen, wo es ein obligatorisches Subjekt *j-d.* nicht gibt, weil die phraseologische Wendung im Infinitiv benutzt wird. (vgl. Burger 2003: 21)

2.2.3. Restriktionen

Im Rahmen der Festigkeit gelten im System der Sprache Einschränkungen, nach denen sich der Gebrauch der phraseologischen Wendungen richtet.

2.2.3.1. Morphosyntaktische Restriktionen

Diese bedeuten, dass man durch die Regeln des Sprachsystems beschränkt ist und nicht über die phraseologischen Wortverbindungen im Sinne der morphologischen oder syntaktischen Operationen frei verfügen kann. In vielen Fällen kann die phraseologische Bedeutung verschwinden. Weiter folgen die Beispiele dafür:

- a) man kann nicht das Adjektiv in prädikative Position versetzen.

Das ist kalter Kaffee. → **Der Kaffe ist kalt.*

- b) es kann nicht zur Umwandlung in einen Relativsatz kommen

Das ist kalter Kaffee. → **Das Kaffee, der kalt ist.*

- c) der Ausdruck kann nicht in den Plural gesetzt werden

Das ist kalter Kaffe. → **Das sind kalte Kaffees.*

- d) bei verbalen Phrasemen ist es meistens unmöglich ein anderes Tempus zu verwenden. In dem folgenden Beispiel entsteht keine wörtliche Bedeutung, sondern eine unannehmbare Formulierung (bezeichnet mit *), weil diese phraseologische Wendung keine wörtliche Bedeutung besitzt. *Otto hat einen Narren an Emma gefressen* → **Otto fraß einen Narren an Emma.* (vgl. Burger 2003: 23)

2.2.3.2. Lexikalisch-semantische Restriktionen

Wenn ein Wort in der phraseologischen Verbindung durch ein anderes synonymes oder bedeutungsähnliches ersetzt wird, geht seine phraseologische Bedeutung in den meisten Fällen verloren. Deshalb ist der Ersatz der Komponente beschränkt:

die Flinte ins Korn werfen → **das Gewehr ins Korn werfen*

→ **die Flinte in den Hafen werfen*

Die lexikalische Besetzung wird am strengsten bei den unikalen Komponenten („d.h. Wörtern, deren Formativ außerhalb des Phraseologismus überhaupt nicht vorkommt“⁵, z. B. *mit j-m auf dem Kriegsfuß leben; sich nicht lumpen lassen*) eingehalten. Man kann die einzelnen Komponenten weder durch Entsprechendes ersetzen noch miteinander verwechseln wie z.B. **gäbe und gang*. Die Einzelteile der unikalen Komponenten können meistens nicht alleine auftreten, weil sie entweder veraltet sind oder in der heutigen Sprache keine Bedeutung mehr haben. (vgl. Burger 2003: 24)

2.2.4. Variation und Varianten

Die phraseologische Stabilität ist nach vielen Phraseologie-Forschern prinzipiell relativ, vor allem an der lexikalischen Ebene. Die Relativität zeichnet sich durch die Variationen aus.

Nach Fleischer sind die Variationen in dreierlei Hinsicht möglich:

- a) Die erste Möglichkeit hat sein Wesen in der morphologischen bzw. auch syntaktischen Veränderung. Diese betrifft z.B. den Numerus (*seine Hand/Händchen im Spiel haben*), die Rektion (*große Stücke halten auf j-n/ von j-m*), das Deminitivum (*j-m kein Haar/Härchen krümmen*), die Lautstruktur (*etw. ist gehüpft / gehüpft wie gesprungen*) usw.
- b) Die zweite Möglichkeit vermittelt den Austausch einzelner lexikalischer Komponenten des Phrasems. Bei diesem Prozess entstehen entweder phraseologische Synonyme (*auf den Arm/die Schippe nehmen*) oder phraseologische Antonyme (*mit dem / gegen den Strom schwimmen*).
- c) Die Erweiterung oder Reduktion des Phraseologismus vermittelt die dritte Möglichkeit (z. B. *sich etw. im Kalender anstreichen / sich etw. rot im Kalender anstreichen*). (vgl. Fleischer 1997: 205; Burger 2003: 25)

2.2.5. Modifikationen

Die Relativität der Festigkeit wirkt sich auch in der Modifikation aus. Im Unterschied zu der Variation, bei der sich um usuelle Erscheinungen handelt, ist die

⁵ Fleischer 1997: 40

Modifikation eine gelegentliche für die Zwecke eines Textes hergestellte Umformung eines Phraseologismus.

2.3. Idiomatizität

Die dritte Eigenschaft des Phraseologismus gehört zu den Aspekten der Semantik. Die Idiomatizität wird dadurch gekennzeichnet, dass die Bedeutung der ganzen Wortkette nicht aus der Bedeutung der einzelnen Konstituente erschlossen werden kann. In solchem Falle handelt sich um **die übertragene** bzw. **phraseologische Bedeutung**. (Der Gegensatz ist dazu **die wörtliche Bedeutung**, die natürlich aus den Komponenten verstanden wird, überdies gibt es noch **die freie Bedeutung**, die sich dadurch auszeichnet, dass eine Komponente des Phraseologismus außerhalb des Phraseologismus stehen kann, wo sie eine bestimmte Bedeutung besitzen kann). Falls es keine Beziehung zwischen der freien und phraseologischen Bedeutung auf der Ebene des Sprachsystems gibt und eine Widersprüchlichkeit zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung des vollständigen Ausdrucks vorkommt, können wir den Ausdruck als **idiomatisch im semantischen Sinne** bezeichnen. Nach der Diskrepanz zwischen der wörtlichen und idiomatischen Bedeutung können Grade der semantischen Idiomatizität unterschieden werden:

- a) **idiomatisch** – *j-m einen Korb geben* oder *Öl ins Feuer gießen* (die Charakteristik siehe oben)
- b) **teil-idiomatisch** – *einen Streit vom Zaun brechen*: Ausdruck *vom Zaun brechen* ist offensichtlich idiomatisch, während *einen Streit* eine freie Bedeutung hat
- c) **nicht-idiomatisch** – *sich die Zähne putzen*: es gibt keinen oder geringen Unterschied zwischen der phraseologischen und wörtlichen Bedeutung bei diesem Ausdruck (vgl. Burger 2003: 13, 14, 31, 32 ; Burger/ Jaksche 1973: 11)

2.4. Lexikalisierung

Das letzte Kriterium für die Charakterisierung der Phraseme ist die Lexikalisierung, was die Speicherung im Lexikon bedeutet. Es kommt zur Lexikalisierung der syntaktischen Konstruktion, was dazu führt, dass „sie nicht mehr

nach einem syntaktischen Strukturmodell in der Äußerung ‚produziert‘, sondern dass sie als ‚fertige‘ lexikalische Einheit ‚reproduziert‘ wird.“⁶ In Beziehung darauf, dass die Phraseme zu Bedeutungsträgern der Sprache werden, verwendet man für sie die Bezeichnungen **Wortgruppenlexeme** oder **Paralexeme**. (vgl. Fleischer 1997: 63)

3. Konnotationen

Als Konnotationen werden zusätzliche Bemerkungen, die nicht über dem Inhalt aussagen, sondern die Einstellung des Benutzers oder soziale Verwendungsebene angeben, bezeichnet. Die Konnotationen haben unter anderem die Bedeutung für die Expressivität der Sprache. Es ergeben sich fünf Sphären, die die Konnotationen betreffen:

a) kommunikative Ebene/ Stilschichten

Vom Gesichtspunkt der Stilschichten aus unterscheiden sich die folgenden Gruppen:

- o neutral/normalsprachlich, *etw. für den inneren Menschen tun* (sich verpflegen); in den Wörterbüchern sind nicht mit Markierungen versehen, aber hier werden für die Vollständigkeit angeführt)
- o bildungssprachlich, *in medias res kommen* (unmittelbar zur Sache kommen)
- o gehoben, *den Himmel auf Erden haben*
- o dichterisch, *von Amors Pfeil getroffen*
- o umgangssprachlich, *verschwiegen wie ein Grab sein*
- o salopp, *j-s Hosen sind voll* (j-d hat Angst)
- o vulgär/derb, *abkratzen* (sterben)

b) emotionale Ebene

Emotionale Betonung zeigt sich in diesen Stilfärbungen:

- o scherzhaft, *wo sich die Füchse Gute Nacht sagen* (an einem verlassenen Ort)

⁶ Fleischer 1997: 63

- o ironisch, *seinen zweiten Frühling erleben* (sich im reifen Alter nochmals verlieben)
- o euphemistisch (verhüllend), *über den Jordan gehen* (sterben)
- o negativ/ abwertend/ pejorativ, *Trübe Tasse* (langweiliger Mensch)
- o positiv, *mit j-m Pferde stehlen können*

c) Funktionsbereich

Abhängig von der Situation, in der wir uns befinden:

- o juristischer Bereich, *etw. unter Eid aussagen*
- o Sport, *eine Eigentor schießen*
- o Medizin, *örtliche Betäubung*
- o Militär, *Gewehr bei Fuss*
- o Administrativer Bereich, *Antrag stellen*
- o sozialer Bereich, *es geht mir auf den Wecker* (jugendsprachlich, äußerst lästig), *Aa machen* (familiär)

d) räumliche Zuordnung/ Regionalität

Es bestehen Unterschiede zwischen den einzelnen Regionen z. B.:

- o Ostmitteledeutschland, *auf der Plauze liegen* (krank sein)
- o Österreich, *sich ziehen wie ein Strudelteig* (lange dauern)
- o deutschsprachige Schweiz, *ein Extrazüglein fahren* (auf eigene Verantwortung fahren)

e) zeitliche Zuordnung

Nach der Aktualität unterscheiden wir:

- o veraltet/ archaisiert, *j-n. zu den Waffen rufen*
- o Neologismen (vor allem Anglizismen), *ganz down sein* (völlig ausgelaugt) (vgl. Burger 2003: 184; Fleischer 1997: 198)

4. Klassifikation und Terminologie

Bei der Klassifikation und Terminologie begegnet man vielen Problemen, weil während der Existenz der phraseologischen Forschung eine Unmenge der

übereinstimmenden Klassifikationen und Terminologien entstand, es lässt sich sogar konstatieren was Forscher, das eine andere Klassifikation und Terminologie. In der modernen Phraseologieforschung wird aber die Tendenz aufgewiesen solches Begriffchaos zu reduzieren, die Klassifikationskriterien werden vereinbart und die hauptsächlichen Klassen festgelegt. Meistens werden die syntaktischen, semantischen und pragmatischen Kriterien kombiniert, die Orientierung nur auf ein Kriterium erwies sich als unproduktiv. (vgl. Burger 2003: 33)

Den folgenden Klassifikationen legen die Unterlagen von Burger zugrunde. Es wird **das Kriterium der Zeichenfunktion** und **das syntaktische Kriterium** berücksichtigt.

4.1. Klassifikation nach dem Kriterium der Zeichenfunktion

Dem Kriterium der Zeichenfunktion beugen die Phraseme in der Kommunikation und nach ihm unterscheiden wir folgende Gruppen von Phrasemen: **referentielle, strukturelle und kommunikative Phraseologismen.**

- a) referentielle Phraseologismen: im Rahmen der referentiellen Phrasemen unterscheidet Burger nach dem semantischen Kriterium die nominativen Phraseologismen, die sich auf Objekte und Vorgänge orientieren z. B. *das schwarze Brett* und die propositionalen Phraseologismen, die über Objekte und Vorgänge informieren z.B. *Morgenstund hat Gold im Mund*

„Parallel zu dieser Dichotomie läuft eine syntaktische Zweiteilung: Phraseologismen der ersten Gruppe entsprechen jeweils einer syntaktischen Einheit unterhalb der Satzgrenze (einem oder mehreren Satzgliedern), diejenigen der zweiten Gruppe einem Satz (oder einer noch größeren Einheit). Hier kann man von satzgliedwertigen versus satzwertigen (bei größeren Einheiten allenfalls (,textwertigen’) Phraseologismen sprechen.“⁷

Die referentiellen nominativen Phraselogismen kann man noch von der semantischen Standpunkt aus nach dem Grad der Idiomatizität in drei Haupttypen einteilen: **Idiome, Teilidiome** und **Kollokationen** (nicht- oder schwach-idiomatische Phraseologismen).

⁷ Burger 2003: 37

- b) strukturelle Phraseologismen: sie werden nur innerhalb der Sprache verwendet, wo sie (grammatische) Relationen herstellen, z. B. *in Bezug auf* oder *sowohl-als auch*.

Wenn wir auch in dieser Gruppe den Gesichtspunkt der Idiomatizität berücksichtigen, dann sind dort zwei große Untergruppen zu finden: **feste Phrasen** und **topische Formeln**. Bei dieser Einteilung taucht aber ein Problem auf: in der Klasse der Sprichwörter wird nur der idiomatischer Teil der Sprichwörter eingeschlossen. Der nicht-idiomatische Teil wird in die andere Klasse eingeordnet.

1. Feste Phrasen

Unter diesem Begriff sind die Formulierungen verstehen, die satzwertig sind und ausdrücklich mit dem Text entweder durch verfestigte Komponente oder durch zu diesem Zweck formulierte Elemente verbunden sind. Innerhalb der festen Phrasen sind drei Typen, für die aber keine Termini festgelegt sind, zu unterscheiden:

- a) Es handelt sich in der Regel um einen Satz, der das deiktische Element ‚das‘ umfasst. Dieses Element verbindet dann den Ausdruck mit der Situation, dem Kontext oder dem vorhergehenden Gesprächsbeitrag. Als Beispiel wird genannt: *das schlägt dem Fass den Boden aus*.
- b) Das Anschließen des Phraseologismus, der immer Subjekt und finites Verb enthält, an den Kontext wird durch die Leerstellen, gewöhnlich Attribut oder Dativobjekt, die aktualisiert werden, verwirklicht. z.B. *j-m geht ein Licht auf*
- c) In den Kontext werden sie meisten mit Hilfe von Partikeln, Adverbialen usw. eingesetzt, es wird kein auffälliges Oberflächenelement verwendet. z.B. *auf Familienurlaub an der See geht die Post ab*.

2. Topische Formeln

Topische Formeln sind satzwertige Formulierungen, die auch ohne Kontext verständlich sind und deshalb ist es nicht nötig sie durch lexikalische Elemente mit der Situation etc. zu verbinden. Diese werden noch in zwei Hauptgruppen eingeteilt: **Sprichwörter** und **Gemeinplätze**.

- o Sprichwörter oder auch Parömien genannt, sind feste Satzkonstruktionen, die eine lexikalische Stabilität und meistens auch

eine metaphorische Bedeutung haben. Für die Sprichwörter ist die lehrhafte Tendenz typisch, sie geben Ratschläge ins praktische Leben. Da die Parömien in sich abgeschlossene Sätze bilden, treten auch als selbständige ‚Mikrotexte‘ auf. Folgende Beispiele sind gegeben: *Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen. Keine Rose ohne Dornen.* (vgl. Fleischer1997; 77/ Burger2003;101)

- o Gemeinplätze drücken keine neuen Ansichte aus, sondern interpretieren evidente allgemeine Wahrheiten. Sie dienen zur Bewertung oder Rechtfertigung einiger Situationen. Für die Anschaulichkeit Beispiele: *Was sein muss, muss sein. Man lebt nur einmal.*

- c) kommunikative Phraseologismen: ihre Funktion ist die kommunikativen Handlungen herzustellen, zu definieren, zu vollziehen, und zu beenden, z. B. *Guten Tag; ich meine.* Diese Phraseologismen sind auch unter dem Begriff **Routineformeln** oder **kommunikative Formeln** bekannt.

4.2. Syntaktische Klassifikation

Da diese Klassifikation für die Mehrheit der materialbezogenen Untersuchungen nicht von hohem Interesse ist, führe ich nur ihre Grundzüge an. Die Phraseologismen werden in folgende Klassen aufgeteilt:

- a) **präpositionale/ konjunktionale Phraseologismen** - treten in der Funktion einer Präposition wie *im Hinblick auf, an Hand von* oder einer Konjunktion wie *wenn auch, um zu* auf
- b) **adjektivische Phraseologismen** - erfüllen die Funktion eines Adjektivs z. B. *nicht auf den Kopf gefallen* oder *mit allen Wassern gewaschen*
- c) **adverbiale Phraseologismen** – haben die Satzgliedfunktion des Adverbiales z. B. *auf jeden Fall* oder *unter der Hand*
- d) **nominale Phraseologismen** - übernehmen die Aufgabe des Subjekts, Objekts oder Attributs im Satz: *üble Nachrede* oder *die Schwarze Kunst*
- e) **verbale Phraseologismen** - enthalten immer ein Verb und meistens haben eine kombinierte Aufgabe, zum Beispiel treten als Verb und Objekt auf:

die Leviten lesen oder *leeres Stroh dreschen*. (Burger 2003: 43; Fleischer 1997: 148, 150, 154, 155)

4.3. Spezielle Klassen

Zwillingsformeln

Das Kennzeichen für die Zwillingsformeln (auch **phraseologische Wortpaare** und **Paarformeln** genannt) ist ihre charakteristische Struktur: in der Regel handelt sich um zwei Wörter der gleichen Wortart, die mit einer Konjunktion (meistens - und) oder Präposition (in, an) verbunden sind. Die Komponenten können unikale Komponenten, Synonyme, Antonyme sein oder mit dem Stab- oder Endreim verbunden werden. Wie in folgenden Beispielen: *klipp und klar*, *dick und fett*, *Schulter an Schulter*. (vgl. Fleischer 1997: 106; Burger 2003: 45)

Komparative Phraseologismen

Für die komparativen Phraseologismen wird auch die Bezeichnung **phraseologische Vergleiche** benutzt, weil sie einen festen Vergleich enthalten. Der Vergleich hat die Aufgabe ein Verb (*sich benehmen wie ein Elefant im Porzellanladen* oder *dastehen wie ein begossener Pudel*) oder ein Adjektiv (*gesund wie ein Fisch im Wasser* oder *falsch wie eine Katze*) zu verstärken. Es können auch andere Konstruktionen vorkommen: *dümmer, als die Polizei erlaubt* oder *so still, dass man eine Stecknadel zu Boden/zur Erde fallen hören könnte*. (vgl. Fleischer 1997: 105, 106; Burger 2003: 45)

Kinnogramme

Unter diesem Terminus ist die direkte Verbalisierung des nonverbalen Signals zu finden, z. B. *die Nase rümpfen*. (vgl. Fleischer 1997: 246; Burger 2003: 46)

Geflügelte Worte

Bei der Klasse der geflügelten Worte muss eine notwendige Bedingung erfüllt werden, dass die Ausdrücke auf eine bestimmte und belegbare Quelle zurückgehen. Die meisten geflügelten Worte stammen aus dem Bereich der Filmen, der Werbung und vornehmlich der Literatur wie im folgenden Beispiel: *Sein oder nicht sein, das ist hier die Frage*.

Autorphraseologismen

Als Autorphraseologismen werden metaphorische Wendungen, die an einem Text oder Autor gebunden sind, bezeichnet. Diese verlieren außerhalb des betreffenden Textes sein Sinn und deshalb kommt es bei dieser Klasse nicht zur Lexikalisierung. (vgl. Fleischer 1997: 23; Burger 2003: 47)

Onymische Phraseologismen

Diese Wortverbindungen haben in erster Linie Funktion von Eigennamen: *blauer Montag*, *alter Hase* oder *kalter Kaffee*. (vgl. Fleischer 1997: 70, 71; Burger 2003: 47)

Phraseologische Termini

Die phraseologischen Termini kommen sehr oft aus dem Gebiet der juristischen Fachsprache wie *einstweilige Verfügung* oder der Wirtschaftsprache wie *in Konkurs gehen*.

Diese teildiomatischen oder nicht idiomatischen Wortverbindungen gehören nach einigen Sprachforschern nicht in den Bereich der Phraseologie, weil sie gleich wie jeder Wortterminus funktionieren. Andererseits muss hier beachtet werden, dass viele Begriffe der Fachsprachen in den alltäglichen Bereichen benutzt werden wie z.B. die oben erwähnte Wortverbindung *in Konkurs gehen*.

Klischees

Klischees kommen oft als Schlagzeile vor. Sie sollten das folgende Kriterium erfüllen: „Bedingung ist, dass ein bestehender Phraseologismus für eine konkrete politische oder ökonomische Situation als besonders passend empfunden wird oder dass eine metaphorische Wortverbindung geprägt wird, die schlagartig ‚einleuchtet‘ und dann phraseologisch wird.“⁸

⁸ Burger 2003: 50

Kollokationen

Unter den Kollokationen sind mehr oder wenig transparente (d. h. nicht- oder schwach-idiomatische) Wortverbindungen, die sich oft in den fachsprachlichen Texten befinden, zu verstehen. Sehr starke Unterklasse bilden die **Substantiv-Verb-Kollokationen**, sog. **Funktionsverbgefüge** z.B. *zur Aufführung bringen*, *Anwendung finden*. (vgl. Burger 2003: 52, 53; Fleischer 1997: 254)

Routineformeln

Diese Klasse zeichnet sich vor allem durch die spezifischen Funktionen innerhalb der mündlichen oder schriftlichen Kommunikation aus. Sie leisten Hilfe vor allem bei den sich wiederholenden kommunikativen Handlungen:

nicht wahr?

ich meine

wie ich schon sagte

5. Kontrastive Phraseologie

Gleichwertig sind auch die Bezeichnungen **vergleichende** oder **konfrontative Phraseologie**. „Ihr Ziel ist die vergleichende Untersuchung der phraseologischen Systeme von zwei oder mehr Sprachen und die Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Die Ergebnisse derartiger Untersuchungen sind praktisch verwertbar für den Sprachunterricht, die Translation und die Lexikographie.“⁹

Die kontrastive Methode beruht auf drei Aspekten: lexikalischer, struktur-syntaktischer und struktur-semantischer Aspekt. Unter Berücksichtigung dieser Aspekte können die Äquivalenzstufen der phraseologischen Systeme verschiedener Sprachen definiert werden. (vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm 1982: 290, 291)

⁹ Fleischer 1997: 25

5.1. Äquivalenzstufen

Wir können vier Äquivalenzstufen unterscheiden:

1. Die Phraseme, die in allen drei Aspekten übereinstimmen, halten wir für **volläquivalent**, sie entsprechen sich als Ganze (*den Teufel an die Wand malen/ malovat čerta na zed'*).
2. Wenn kleine Differenzen an den lexikalischen und struktur-syntaktischen Ebenen vorkommen, aber die struktur-semantische Kategorie identisch bleibt, nennt man die phraseologischen Wortverbindungen **teiläquivalent**. Meistens besteht dieser Unterschied in der Anwendung einer anderen Komponente (*die Flinte ins Korn werfen/ házet flintu do žita*).
3. **Semantische Äquivalenz** entsteht, falls die Phraseologismen in den lexikalischen und struktur-syntaktischen Aspekten divergieren, aber die Idee resp. das Bild unverändert bleibt (*j-m übers Ohr hauen/ vzít někoho na hůl*).
4. Der Ausdruck aus der Ausgangssprache muss mit anderen Worten (z. B. mit einem expressiven Verb) umschrieben werden, wenn in der Zielsprache keine entsprechende phraseologische Wortverbindung vorkommt. In diesem Falle entsteht **Nulläquivalenz** zwischen den betreffenden Phraseologismen (*j-m blauen Dunst vormachen/ balamutit*). (vgl. Burger/ Buhofer/ Sialm 1982: 294)

5.2. Probleme beim Übersetzen (Falsche Freunde)

An der Suche von identischen phraseologischen Wortverbindungen kann eine wesentliche Schwierigkeit vorkommen. Es ist die Rede über **falsche Freunde (faux amis)**. Die falschen Freunde sind solche Ausdrücke, die an lexikalischen und struktur-syntaktischen Ebenen die mehr oder weniger totale Identität aufweisen, aber unterschiedliche Bedeutung haben. (*auf einem grünen Zweig kommen/ *být na větvi/ udělat díru do světa*). Bei einem oberflächlichen Übersetzen kann diese nicht beachtet werden, was auch zu der Veränderung der ganzen Bedeutung eines eventuellen Textes führen kann. (vgl. Burger 2003: 202)

6. Verwendungsgebiete der Phraseologismen

Da Phraseologismen ein fester Bestandteil unserer Sprache sind, müssen sich unbedingt in vielen Bereichen der Gesellschaft projizieren. Die ganze Anwendungsgültigkeit der Phraseme ist von den einzelnen Gebieten abhängig. Es ist fast unmöglich die vollidiomatischen Phraseologismen in den naturwissenschaftlichen Bereichen anzuwenden, weil dort die Genauigkeit der Ausdrücke nötig ist und eine übertragene Bedeutung unerwünscht wäre. Andererseits die nicht- oder schwach-idiomatischen Phraseme finden Anwendung auf dem wissenschaftlichen, juristischen oder administrativen Gebiet, es handelt sich vor allem um Kollokationen (siehe Kapitel 4.3. Spezielle Klassen) resp. Funktionsverbgefüge (z. B. *einen Antrag stellen*), die das Niveau der Kommunikation erhöhen und der Text wirkt dann durch ihre Verwendung fachlicher. ‚Das gelobte Land‘ für die Verwendung der Phraseologismen ist sicher der Bereich der Journalistik und der Literatur, Aufmerksamkeit richtet sich vornehmlich auf künstlerische und Pressetexte.

6.1. Künstlerische Texte

In dieser Textsorte erhöhen die Phraseologismen die künstlerische Wirkung. Es gibt viele Möglichkeiten wie verschiedene Gruppen der Phraseologismen anzuwenden: Die Phraseme, wie andere sprachliche Mittel, werden zur Personencharakterisierung gebraucht - wenn eine Person aus der niedrigeren Schicht der Gesellschaft herkommt, wird sie Phraseme mit einer vulgären Färbung (siehe Kapitel 3. - a Kommunikative Ebene) verwendet. Die kommunikativen Formeln (siehe Kapitel 4.1. - c Kommunikative Phraseologismen) nachgestalten die Alltagskommunikation (Grüße usw.). Die Phraseologismen bedienen auch als die Mittel der Vertextung (es kann zur Vertextung einer Handlung kommen; z. B. *sein wahres Gesicht zeigen* = man macht etwas, was sein wirklichen Charakter zeigt). (vgl. Fleischer 1997: 226, 227)

6.2. Presstexte

In den Presstexten spielen die Phraseme die Hauptrolle vor allem in den Schlagzeilen, weil solche Schlagzeilen die Kunden motivieren sollen die Zeitungen und Magazine zu kaufen und zu lesen. Die Überschriften mit den phraseologischen Wortverbindungen wirken exklusiver und expressiver. Sie können auch durch ihre Metaphorik den Inhalt verhüllen und damit im eventuellen Leser die Neugier erwecken.

Weiter kommen die Phraseme sehr oft in der Werbung oder in politischen Kommentaren vor. (vgl. Burger 2003: 149, 161)

C PRAKTISCHE BEMERKUNGEN ZU ELEMENTEN IN DER DEUTSCH-TSCHECHISCHEN PHRASEOLOGIE

In dem praktischen Teil werde ich mich mit den deutschen Phraseologismen, die den Namen der Elemente – Feuer, Wasser, Luft, Erde/ Erdboden/ Boden umfassen, beschäftigen. Zu den deutschen phraseologischen Wortverbindungen werden dann die tschechischen Äquivalente ausgesucht. Bei einigen Phrasemen liegt auch der Kommentar vor, der den Grad der Äquivalenz in der deutschen und tschechischen Sprache zu erklären versucht. Da Ausdrücke Boden, Erdboden, Erde in phraseologischen Wendungen die Bedeutung des Erdelements tragen, wird es mit allen drei Begriffen gearbeitet. Unter der Bezeichnung ‚das Erdelement‘ wird der obere Teil der Erdoberfläche, auf dem wir stehen, gehen können, den wir zum Pflanzenbau brauchen, auf den wir fallen, wenn wir einen Fehltritt machen oder wo wir nach dem Tode begraben werden, verstanden. Die vorangehende Charakteristik sei als das Kriterium für die Auswahl der Erdelement-Phraseme verstanden.

Der Bereich der Elemente ist in der tschechischen und deutschen Phraseologie ganz stark vertreten. Diese Erscheinung hängt vielleicht damit zusammen, dass die Elemente in vielen Quellenbereichen der deutschen und tschechischen Phraseologie auftreten. Erstens handelt es sich vor allem um die Inspiration von den Lebenserfahrungen der gewöhnlichen Leute in der früheren Zeit. Als Beispiel würde ich die Erscheinungen bei Bränden nennen (*wo Rauch ist, da ist auch Feuer/ Není kouře bez ohně*) oder die Tätigkeit des ertrinkenden Menschen (*Wasser treten/ šlapat vodu*). Den Einfluss auf die Entstehung der Phraseologismen hatten auch die früher oft ausgeübten Berufe wie Müller oder Schmied. Ein starker Quellenbereich bilden auch die Phraseme, die als Anspielung auf einen literarischen Text (*für j-n die Kastanien aus dem Feuer holen/ tahat za někoho kaštiny z ohně*) entstanden sind oder an ein Ereignis aus der Bibel erinnern.

1. Charakteristik der Elemente

Die Elemente sind ein fester Bestandteil der Natur, die uns die ganze Zeit umgibt. Die Geschichte der Elemente begann in der Antike, wann der Gott zuerst die Elemente schaffen sollte und dann aus ihnen alle Wesen. Nach diesem Mythos sollte

die ganze Existenz aus diesen 4 Grundelementen bestehen. Dies heißt Vier-Elemente-Lehre und wird bis die Gegenwart erhalten. In der Antike beschäftigten sich mit dieser Lehre z.B. Naturphilosophie Empedokles, um ein Jahrhundert später Platon und dann Aristoteles.

Bis das Mittelalter konnten wir im Zusammenhang mit Elementen über eine Art der Wissenschaft sprechen. Im 16. Jh. wurde aber diese Lehre durch den Volksglauben um das Geistliche erweitert. Heutzutage kommt die Vier-Elemente-Lehre nur im Bereich der Esoterik vor. (vgl. Wikipedia)

Auch wenn die Elemente eine sagenhafte Energie haben oder nicht, besteht kein Zweifel, dass sie eine wirkliche Kraft besitzen.

Feuer: Im Tschechischen sagt man, dass Feuer ein guter Diener ist, aber ein schlechter Herr. Dieses Sprichwort zeigt ganz deutlich die zwei Gesichter des Feuers. Einerseits dient er dem Menschen zum Kochen, Heizen (auch wenn in einer anderen Form wie früher), andererseits vernichtet seine unkontrollierte Form, der Brand, die Häuser der Menschen und die Menschen selbst.

Wasser: Es zeichnet sich durch den flüssigen Zustand. Ohne Wasser können wir nicht über „den blauen Planeten“ sprechen, es befindet sich auf zwei Dritteln der Oberfläche der Erde. Das Wasser gab den grünen Wasserorganismen zu entstehen und so verursachte es die Existenz der Lebewesen, die jetzt ohne es nicht lange leben können, im Falle der Menschen nicht länger als 5 Tage. Laut dieser Fakten hat Wasser einen großen Einfluss auf unsere Existenz. Es kann aber den Menschen schaden: in der heutigen Zeit kommen sehr oft unter anderem Hochwasser und Tsunami vor, die oft katastrophale Folgen haben.

Luft: Die Luft ist in der Lufthülle, die bis in eine Höhe von etwa 100 Kilometern über die ganze Erde reicht, konzentriert. Aus dem wissenschaftlichen Gesichtspunkt besteht die Luft aus mehreren Komponenten - Stickstoff, Sauerstoff, Wasserdampf, Kohlenstoffdioxid, Edelgas u. a. Da in der Luft der Sauerstoff, der alle Lebewesen zum Atmen benötigen, enthalten ist, ist sie für das Leben auf unserem Planeten unentbehrlich. Die Luftströmung nennt man Wind und die starken Formen heißen Orkan, Hurrikan oder Tornado, diese haben unzählbare Eigentumsschaden und viele Menschenopfer zufolge.

Boden, Erdboden, Erde: Die Erde ermöglicht den Menschen die Anpflanzung ihrer Nahrung (Getreide, Bäume). Andererseits kommen viele Leute ums Leben

beim Erdbeben oder finden den Tod in den Gruben, wenn sie mit der Erde überschüttet werden.

2. Deutsch-tschechische Äquivalente

Die Wendungen werden nach dem Grad der Äquivalenz angeordnet, d. h. Volläquivalenz, Teiläquivalenz, semantische Äquivalenz und Nulläquivalenz.

2.1. Volläquivalente Ausdrücke

FEUER

es ist/ dann ist Feuer am Dach

österr., schweiz.

„dann/ es herrscht großer Aufruhr“¹⁰

(je) oheň na střeše

Die Volläquivalenz beider Varianten könnte dadurch erklärt werden, dass die Tschechen und Österreicher lange in der habsburgischen Monarchie lebten und so kam es zur Beeinflussung des Wortschatzes.

für j-n durchs Feuer gehen

„bereit sein, für j-n alles zu tun“¹¹

skočit/jít pro někoho do ohně

Diese Wendung kann so erklärt werden, dass beim Brand eines Hauses opferten sich einige Leute auf und gingen durch die Flammen um andere vom Tod zu retten.

mit dem Feuer spielen

„leichtsinnig eine Gefahr herausfordern“¹²

zahrávat si/hrát si s ohněm

¹⁰ D11: 203

¹¹ D11: 203

¹² D11: 203

gebranntes Kind scheut das Feuer

„j-d, der schlechte Erfahrungen gemacht hat, versucht ähnliche Risiken zu vermeiden“¹³

popálené dítě se bojí ohně

zwei/ mehrere/ noch ein Eisen im Feuer haben

„mehr als eine Möglichkeit haben“¹⁴

mít dvě želízka/víc želízek v ohni

Es sind zwei Varianten zu finden wie diese Wendung zu erklären. Eine führt auf das Schmiedenhandwerk zurück. „Schmied hat meistens mehrere Eisen zum Schmieden in der Feuerschüssel, damit er seine Arbeit nicht zu unterbrechen braucht.“¹⁵ Die zweite erklärt, dass man früher mit eisernen Bügeleisen bügelte, diese mussten zuerst erhitzt werden. Um schneller zu bügeln stellte man mehrere Bügeleisen auf die Herdplatte.

die/ seine Hand für j-n, für etwas ins Feuer legen

„für j-n, für etwas bürgen“¹⁶

dát/vložit za někoho ruku do ohně

Die Wendung geht auf die mittelalterliche Praktik zurück, wobei die Unschuld des Angeklagten bewiesen wurde. Man legte die Hand ins Feuer und falls dann seine Hand keine oder geringe Verbrennung erlitt, wurde er freigesprochen.

für j-n die Kastanien aus dem Feuer holen

„eine unangenehme Aufgabe für j-n übernehmen“¹⁷

tahat za někoho kaštiny z ohně

Diese Redensart spielt auf die Fabel „Der Affe und die Katze“ vom französischen Dichter de La Fontaine an. Der Affe fordert die Katze auf, die gerösteten Kastanien aus dem Feuer zu holen. Nach dieser Leistung isst der Affe allein die Früchte der Esskastanien und die Katze muss ihre verbrannten Pfoten heilen.

¹³ D11: 126

¹⁴ D11: 175

¹⁵ D11: 175

¹⁶ D11: 300

¹⁷ D11: 375

Öl ins Feuer gießen

„einen Streit noch verschärfen, j-s Erregung verstärken“¹⁸

nalít/přilít/přilévat oleje do ohně

Die Wendung geht von der Vorstellung aus, dass das Feuer höher schlägt, wenn darin Öl gegossen wird. Diese wurde schon in klassischen lateinischen Texten verwendet und deshalb ist in derselben Form in vielen europäischen Sprachen zu finden und von Leuten benutzt.

ein Spiel mit dem Feuer sein

„gefährlich, riskant sein“¹⁹

být hra s ohněm

WASSER

Wasser hat keine/ (selten:) keinen Balken

„Wasser ist gefährlich, weil man darin untergehen und ertrinken kann“²⁰

voda nemá trámy

Wasser auf j-s Mühle sein

„j-n unterstützen, beflügeln“²¹

být vodou na mlýn někoho

ins kalte Wasser springen/ geworfen werden

ugs.

„sich in ungewohnter Situation, bei einer völlig neuen Aufgabe bewähren müssen“²²

hodit někoho do studené vody (a myslet si, že se naučí plavat)

¹⁸ D11: 530

¹⁹ D11: 672

²⁰ D11: 783

²¹ D11: 783

²² D11: 784

ein stilles Wasser

ugs., scherzh.

„ein ruhiger Mensch“²³

tichá voda

Wasser treten

„1. sich durch tretende Beinbewegungen an der Wasseroberfläche halten

2. (bei der Anwendung eines Heilverfahrens) barfuss im kalten Wasser gehen“²⁴

šlapat vodu (1)

Wasser in ein/ mit einem Sieb schöpfen

„sich mit etwas Aussichtslosem abmühen“²⁵

nabírat vodu do síta/řešetem

Die Redensart bezieht sich wohl auf eine Volksposse. In der Posse versucht man den Teufel mit unmöglich zu leistenden Aufgaben abzuhalten und von sich zu entfernen.

j-n, sich über Wasser halten

„j-s, seine eigene Existenz (in wirtschaftlicher Hinsicht) erhalten“²⁶

držet se/ udržovat se nad vodou

Diese Redensart ist von der Situation abgeleitet, wenn ein Schwimmer einen Ertrinkenden so rettet, dass er sein Kopf über Wasser hält. Weil es sich um eine übliche Situation handelt, kommt diese Wendung in beiden Sprachen vor.

unter Wasser stehen

„überflutet sein“²⁷

být/ocitnot se/stát pod vodou

an j-m ablaufen wie das Wasser am Entenflügel/ an der Gans/ am Pudel

„j-n unbeeindruckt lassen, j-m innerlich nicht sonderlich berühren“²⁸

sjedě to po něm jako voda po huse

²³ D11: 783

²⁴ D11: 783

²⁵ D11: 783

²⁶ D11: 785

²⁷ D11: 785

²⁸ D11: 22

Wasser auf j-s Mühlen leiten

„etw. zum Vorteil von j-m tun“²⁹

hnát/ nahánět (něčím) někomu vodu na mlýn

Wasser ins Meer (in die Elbe, den Rhein, usw.) tragen/ schütten

„= Eulen nach Athen tragen, Überflüssiges tun“³⁰

(chtít) přilévat vodu/vody do moře

In der deutschen Sprache ist es möglich, neben dem Ausdruck ‚Meer‘ auch die Namen der verschiedenen Flüsse zu benutzen. Die tschechische Phraseologie lässt keine solche Möglichkeiten zu, es wird nur der Ausdruck ‚moře‘ verwendet.

ein Schlag ins Wasser sein

ugs.

„ergebnislos, ein Misserfolg (sein)“³¹

plácnutí do vody

LUFT

die Luft ist rein/ sauber

ugs.

„es besteht keine Gefahr, entdeckt zu werden; der Weg ist frei, unbewacht“³²

vzduch je čistý

es ist/ herrscht dicke Luft

ugs.

„es droht etwas Unangenehmes (ein Streit, Schelte o. ä.)“³³

je tu těžký vzduch

²⁹ M: 523

³⁰ M: 29

³¹ D11: 622

³² D11: 462

³³ D11: 463

Luft für j-n sein

ugs.

„von j-m nicht beachtet, absichtlich übersehen werden“³⁴

být pro někoho (jen) vzduch

frische Luft in etwas bringen

„neue Impulse für etwas geben, Schwung in etwas bringen“³⁵

vnést čerstvý vzduch do něčeho

in die Luft fliegen/gehen

ugs

„explodieren“³⁶

vyletět do vzduchu/ povětrí

an die Luft gehen

„spazieren gehen“³⁷

jít na vzduch

j-m geht die Luft aus

ugs.

„j-m gehen die (wirtschaftlichen, finanziellen) Mittel aus“³⁸

ztrácet dech

die Luft reinigen

„die gespannte Atmosphäre beseitigen“³⁹

vyčistit/pročistit vzduch

³⁴ D11: 463

³⁵ D11: 463

³⁶ D11: 464

³⁷ M: 304

³⁸ D11: 463

³⁹ M: 304

etwas in die Luft jagen (ugs.)/ sprengen

„etwas durch Sprengen zerstören, beseitigen“⁴⁰

vyhodit něco do vzduchu

nach Luft schnappen

„1. mühsam atmen

2. wirtschaftlich schlecht dran sein“⁴¹

lapat/zalapat po vzduchu (1)

eine Luft zum Schneiden

ugs.

„sehr schlechte Luft“⁴²

je tu vzduch,, že by se mohl/dal krájet

BODEN

j-m brennt der Boden unter den Füßen

ugs.

„j-m wird es an seinem Aufenthaltsort zu gefährlich“⁴³

někomu hoří půda pod nohama

Die Wendung geht auf die Brände zurück. Wenn eine Feuerbrunst ausbrach, wurde der Boden heiß und die Lokalität wurde für die Leute gefährlich.

festen Boden unter den Füßen haben

„eine sichere Grundlage haben; sich sicher fühlen“⁴⁴

mít pevnou půdu pod nohama

den Boden für j-n/ für etw. vorbereiten

„günstige Bedingungen, Voraussetzungen für j-n/ für etw. schaffen“⁴⁵

připravovat/připravit (si) půdu pro něco

⁴⁰ D11: 464

⁴¹ M: 305

⁴² D11: 462

⁴³ D11: 121

⁴⁴ D11: 121

⁴⁵ D11: 121

auf fruchtbaren Boden fallen

„günstig aufgenommen werden, wirksam werden“⁴⁶

padnout/padat na úrodnou půdu/ do úrodné půdy

Diese Wendung stammt aus der Bibel, aus dem Gleichnis vom Sämann; wegen dieser Herkunft wird sowohl in der deutschen und tschechischen Sprache als auch in anderen Sprachen der Welt benutzt.

etwas aus dem Boden stampfen

„etwas vorzaubern, aus dem Nichts hervorbringen“⁴⁷

vydupat něco ze země

zu Boden gehen

„niederstürzen“⁴⁸

jít k zemi

Früher wurde diese Wendung vor allem im militärischen Zusammenhang verwendet, heute eher im Boxen.

j-n zu Boden drücken

„j-n schwer belasten, bedrücken“⁴⁹

přitisknout/tisknout někoho k zemi

ERDBODEN

etwas dem Erdboden gleichmachen

„etwas völlig zerstören“⁵⁰

srovnat něco se zemí

vom Erdboden verschwinden

„vernichtet, ausgerottet werden“⁵¹

zmizet z povrchu zemského

⁴⁶ D11: 122

⁴⁷ D11: 122

⁴⁸ D11: 122

⁴⁹ M: 63

⁵⁰ D11: 181

⁵¹ D11: 181

ERDE

auf der Erde bleiben

„sich keinen Illusionen hingeben“⁵²

zůstat (nohama pevně) na zemi

etwas aus der Erde stampfen

„etwas auf schnellstem Wege beschaffen, gewissermaßen aus dem Nichts schaffen“⁵³

vydupat něco ze země

mit beiden Beinen/ Füßen fest auf der Erde/ im Leben stehen

„die Dinge realistisch sehen, lebensstüchtig sein“⁵⁴

stát oběma nohama (pevně) na zemi

die Erde sei ihm leicht

„seine Seele möge Frieden finden“⁵⁵

budiž mu země lehká

die Taktik der verbrannten Erde

„die radikale Vernichtung alles Wertvollen durch zurückgehende Truppen“⁵⁶

taktika spálené země

Die Fügung stammt aus der militärischen Sprache. Diese Maßnahmen, die Erde durch Feuer zu vernichten, wurden von der zurückziehenden Armee getroffen, damit der Gegner keine Infrastruktur, Einrichtungen, Industrieanlagen usw. zur weiteren Offensive nutzen konnte. Es handelt sich um eine weltweit verbreitete Taktik und daher ist der Begriff in beiden Sprachen volläquivalent.

⁵² D11: 181

⁵³ D11: 181

⁵⁴ D11: 94

⁵⁵ T: 27

⁵⁶ T: 27

2.2. Teiläquivalente Ausdrücke

FEUER

Feuer und Flamme speien

„äußerst wütend reden, Hasserfüllte Reden führen“⁵⁷

dšít/chrlit (na někoho) oheň a síru

zwischen zwei Feuer geraten/ kommen

„von zwei Seiten gefährlich bedrängt werden“⁵⁸

být v(e) dvojím ohni/ ve dvou ohních/ mezi dvěma ohni

ein Gegensatz wie Feuer und Wasser

„ein unüberbrückbarer Gegensatz“⁵⁹

těžká shoda, s ohněm voda

wo Rauch ist, da ist auch Feuer

„ein Gerücht o. ä. ist nicht ganz unbegründet, es könnte wahr sein“⁶⁰

není kouře bez ohně

sein Süppchen am Feuer anderer kochen

„sich auf Kosten anderer Vorteile verschaffen“⁶¹

hřát si/ přihřívát si/ přihřát si svou polívčičku

⁵⁷ T: 28

⁵⁸ M: 125

⁵⁹ D11: 240

⁶⁰ D11: 570

⁶¹ D11: 707

WASSER

**da/ bis dahin fließt noch viel Wasser den Berg/ den Rhein/ die Elbe/ die Spree
o.ä. hinunter**

ugs.

„das dauert noch eine lange Zeit“⁶²

ještě hodně vody uteče (než)/ do té doby proteče ještě hodně vody

In der deutschen Version sind die Varianten von der betreffenden Region abhängig, die tschechische Version verzichtet auf solche Vielfalt.

wie mit kaltem Wasser übergossen

„plötzlich ernüchtert, enttäuscht“⁶³

zůstal stát jako když ho studenou vodou poleje

gesund sein wie ein Fisch im Wasser

„sehr gesund sein“⁶⁴

být zdravý jako ryba/ rybička/ rys

sich wohl fühlen wie ein Fisch im Wasser

„sich sehr wohl fühlen“⁶⁵

být/ cítit se někde jako kapr/ ryba ve vodě

Die Einordnung in die Gruppe der Phraseme mit Teiläquivalenz richtet sich nach dem Wort ‚kapr‘, wenn wir den Ausdruck ‚ryba‘ in Betracht ziehen, werden die phraseologischen Wendungen zu volläquivalenten Ausdrücken gehören.

der Krug geht so lange zum Brunnen/zu Wasser, bis er bricht

„übles Handeln bleibt auf die Dauer nicht ungestraft; fragwürdiges Tun scheitert eines Tages“⁶⁶

Tak dlouho se chodí se džbánem pro vodu, až se ucho utrhne.

⁶² D11: 783

⁶³ D11: 785

⁶⁴ D11: 258

⁶⁵ D11: 224

⁶⁶ D11: 421

munter wie ein Fisch im Wasser

„munter, fröhlich, gesund sein“⁶⁷

být (čilý čerstvý, mrštný) jako ryba/ rybička

übers große Wasser fahren

ugs.

„über den Ozean fahren“⁶⁸

jet za velkou louží

LUFT

j-m bleibt die Luft weg

ugs.

„j-d ist sehr überrascht, erschreckt“⁶⁹

to mu vzalo dech/vzít někomu dech

Luft holen

„eine Pause machen, erst einmal verschnaufen“⁷⁰

nabrat dech

mit j-m die gleiche Luft atmen

„in derselben Umgebung wie j-d leben, arbeiten u. ä.“⁷¹

dýchat stejný vzduch jako někdo

in der Luft liegen

ugs.

„unmittelbar bevorstehen, schon fast zu spüren sein“⁷²

viset/ být ve vzduchu

⁶⁷ D11: 498

⁶⁸ M: 524

⁶⁹ D11: 462

⁷⁰ D11: 463

⁷¹ D11: 463

⁷² D11: 464

von Luft und Liebe leben

„wenig essen, ohne viel Nahrung auskommen“⁷³

žít ze vzduchu

wieder Luft haben

ugs.

„das Dringendste erledigt haben, wieder Zeit haben“⁷⁴

mít volno

BODEN

j-m wird der Boden unter den Füßen zu heiß

ugs.

„j-m wird es an seinem Aufenthaltsort zu gefährlich“⁷⁵

mít někde horkou půdu pod nohama

Diese Wendung will wohl ausdrücken, dass beim Brand der Boden erhitzt sich und dass sollte eine Warnung sein, dass es für die Leute nicht mehr gefahrlos ist dort zu bleiben.

festen Boden unter die Füße bekommen/ kriegen

„eine sichere Grundlage; einen Halt finden“⁷⁶

cítit pevnou půdu pod nohama

j-m den Boden unter den Füßen wegziehen

„j-m der Existenzgrundlage berauben“⁷⁷

podkopat/podryvat/podkopávat někomu půdu pod nohama

den Boden unter den Füßen verlieren

„die Existenzgrundlage verlieren; haltlos werden“⁷⁸

ztratit pevnou půdu pod nohama

⁷³ D11: 464

⁷⁴ D11: 463

⁷⁵ D11: 121

⁷⁶ D11: 121

⁷⁷ D11: 121

⁷⁸ D11: 121

sich auf schwankenden/ unsicheren Boden begeben/ schwankendem Boden bewegen

„den Boden der Tatsachen, des Gesicherten verlassen, unsichere Voraussetzungen einbeziehen“⁷⁹

dostat se/ dostávat se na nejistou/vratkou/kluzkou/ půdu (octnout se/ ocítat se na nejisté půdě)

wie Pilze aus dem Boden/ aus der Erde schießen

„rasch in großer Zahl entstehen“⁸⁰

růst jako houby po dešti

wie aus dem Boden gewachsen

ugs.

„plötzlich“⁸¹

objevil se jako by ze země vyrostl

j-n zu Boden strecken

geh.

„j-n niederschlagen“⁸²

poslat někoho k zemi/ na zem

j-m den Boden ebnen

„für j-n die Voraussetzungen schaffen“⁸³

urovnat někomu/ něčemu cestu

dich/ den hau' ich ungespitzt in den Boden

ugs.

„Drohrede“⁸⁴

ja tě (snad) zarazím do země!

⁷⁹ D11: 122

⁸⁰ D11: 122

⁸¹ D11: 122

⁸² D11: 122

⁸³ M: 61

⁸⁴ D11: 749

j-m wankt der Boden unter den Füßen

„j-d ist in einer unsicheren Lage, j-s Stellung ist erschüttert“⁸⁵

otrásá se mu pŭda pod nohama

ERDBODEN

j-d würde (vor Scham) am liebsten in den Erdboden versinken/ wäre (vor Scham) am liebsten in den Erdboden versunken

„j-d. schämt sich sehr/ hat sich sehr geschämt“⁸⁶

mocť se propadnout hanbou/studem (do země)

als hätte ihn der Erdboden verschluckt/ verschlungen vom Erdboden verschluckt sein/ werden

ugs.

„er war ganz plötzlich weg“⁸⁷

zmizel, jako by se do země propadl

ERDE

j-n deckt die kühle Erde

geh.

„j-d ist tot und beerdigt“⁸⁸

kryje ho černá zem

unter der Erde liegen

verhüllend

„tot und beerdigt sein“⁸⁹

být/ ležet pod drnem

⁸⁵ D11: 781

⁸⁶ D11: 181

⁸⁷ M: 106

⁸⁸ D11: 181

⁸⁹ D11: 181

2.3. Ausdrücke mit semantischer Äquivalenz

FEUER

Feuer und Flamme sein

„sofort für etwas begeistert sein“⁹⁰

být žhavý do něčeho

bei j-m ist gleich Feuer unterm Dach/ j-d hat gleich Feuer unterm Dach

„j-d ist sehr jähzornig“⁹¹

být horká hlava/krev

Feuer fangen

„1. in Brand geraten

2. sich für etwas begeistern“⁹²

vzplanout nadšením pro něco (2)

j-m Feuer unter dem Hintern/ (derb auch:) Arsch/ Schwanz/ Frack machen

ugs.

„j-n antreiben, j-n dazu bringen, dass er sich mehr einsetzt“⁹³

prohánět někomu faldy/ frak/ lejtka/ kostru/ perka

Die Redensart spielt wahrscheinlich auf die Folterkammerpraktik an. Unter dem eisernen Foltersessel mit Stachel wurde zusätzlich die angezündete Streu platziert. Diese Praktik sollte die Angeklagtenvernehmung beschleunigen.

Feuer hinter etwas machen

ugs.

„etw. beschleunigen“⁹⁴

tlačit na pilu

⁹⁰ D11: 202

⁹¹ D11: 203

⁹² D11: 203

⁹³ D11: 203

⁹⁴ D11: 203

etwas aus dem Feuer reißen

„etw., was schon sehr gefährdet, fast verloren war, doch noch retten, zu einem guten Ende bringen“⁹⁵

vyrvat někoho ze spárů něčeho/někoho

das Feuer schüren

„etw. tun, damit eine Leidenschaft (Begeisterung, Hass usw.) größer wird“⁹⁶

přikládat do ohně

WASSER

wie ein Schluck Wasser (in der Kurve)

ugs.

„unansehnlich, unpassend, missraten, missmutig“⁹⁷

jako pěst na oko

j-m steht das Wasser bis zum Hals/ bis an die Kehle/ bis zur Kehle

ugs.

„j-d ist in größten (finanziellen) Schwierigkeiten“⁹⁸

být v něčem namočený až po uši

stille Wasser sind tief

„äußerlich zurückhaltende, ruhige Menschen haben oft überraschende Charaktereigenschaften“⁹⁹

Tichá voda břehy mele.

(j-m) Wasser in den Wein gießen

geh.

„j-s Begeisterung dämpfen“¹⁰⁰

kápnout někomu octa/ pelyňku (do něčeho)

⁹⁵ D11: 203

⁹⁶ T: 28

⁹⁷ WWW

⁹⁸ D11: 783

⁹⁹ D11: 783

¹⁰⁰ D11: 783

j-m das Wasser abgraben

ugs.

„j-n. seiner Wirkungsmöglichkeiten berauben; j-m die Existenzgrundlage nehmen“¹⁰¹

vypálit někomu rybník

Die Redensart geht wahrscheinlich auf den Betrieb der Wassermühle zurück. Wenn der Wasserzulauf abgeleitet wird, kann das Mühlrad seine Aufgabe nicht leisten und die Wassermühle muss stillgelegt werden.

j-m nicht das Wasser reichen können

ugs.

„an j-s Fähigkeiten, Leistungen o.ä. nicht heranreichen“¹⁰²

nesahat někomu ani po paty

Die Redensart hat seinen Ursprung im Mittelalter und hängt mit derzeitiger Sitte sich die Hände vor der Mahlzeit mit dem Wasser reinigen. Den Damen und Herren reichte Wasser ein Diener, Truchsess. Wer das Wasser nicht einmal reichen durfte, befand sich noch tiefer in der gesellschaftlichen Hierarchie. In der tschechischen Geschichte haben die höfischen Romane nicht so starke Tradition und deshalb gibt es solcher Ausdruck in der tsch. Sprache.

kein Wässerchen trüben können

ugs.

„völlig harmlos sein“¹⁰³

neublížít ani mouše

„Die Redensart geht offenbar auf die Äsopische Fabel vom Wolf und Lamm zurück; Ein Wolf trinkt aus einem Bach und bemerkt weiter unten an demselben Bach ein Lamm; er fährt drauflos und frisst es, weil es ihm das Wasser getrübt habe, trotz des demütigen Einwandes des Schafes, dass ja gar nicht möglich sei, weil das Wasser nicht bergauf fließe.“¹⁰⁴

¹⁰¹ D11: 783

¹⁰² D11: 784

¹⁰³ D11: 784

¹⁰⁴ L2: 1125

reinsten Wassers; von reinstem Wasser

„1. von besonders klarem Glanz, besonderer Leuchtkraft

2. von besonderer Ausprägung“¹⁰⁵

čirý jako voda (1)

být prvotřídní/ někdo první třídy (2)

„Das Bild ist von dem wasserhellen Glanz von Edelsteinen hergenommen. Wasser ist geradezu ein Fachausdruck in der Edelsteinschleiferei: man unterscheidet z.B. Diamanten ‚vom ersten Wasser, vom zweiten, vom dritten Wasser‘ usw. Die Übertragung auf den Menschen findet sich seit dem 16. Jh. belegt.“¹⁰⁶

nahe am/ ans Wasser gebaut haben

ugs.

„sehr leicht in Tränen ausbrechen“¹⁰⁷

mít (hned) pláč/ slzy na krajičku

Die Wendung will ausdrücken, dass jemand den Tränen so nahe ist, wie ein am Ufer gebautes Haus dem Wasser. Dabei klingt an, dass Wasser auch die Bedeutung Tränen haben kann. (vgl. D: 784)

wie aus dem Wasser gezogen sein

ugs.

„nass geschwitzt sein“¹⁰⁸

pro pot nevidět na oči

ins Wasser fallen

ugs.

„ausfallen, nicht stattfinden können“¹⁰⁹

jít k šípku

Diese Wendung ist mit der Vorstellung verbunden, wenn etwas ins Wasser fällt, wird es für immer verloren.

¹⁰⁵ D-U: 1781

¹⁰⁶ L2: 1128

¹⁰⁷ D11: 784

¹⁰⁸ D11: 784

¹⁰⁹ D11: 784

ins Wasser gehen

verhüll.

„sich das Leben nehmen, indem man sich in einem Fluss, See o. ä ertränkt“¹¹⁰

skočit do vody

mit allen Wassern gewaschen sein

ugs.

„sehr gerissen sein, alle Tricks kennen“¹¹¹

být všemi mastmi mazaný

Diese Wendung spielt auf die Seeleute an; sie fuhren mit ihren Schiffen über viele Ozeane und Meere und daher kamen sie in Kontakt mit „allen“ Wassern der Kontinente.

zu Wasser werden

ugs.

„nicht verwirklicht werden können“¹¹²

jít do háje

Blut ist dicker als Wasser

„verwandschaftliche Bindungen sind stärker als alles andere“¹¹³

krev není voda

auf beiden Schultern Wasser tragen

„zwei Parteien gleichzeitig gerecht werden wollen“¹¹⁴

být na dvě strany

ein Sprung ins kalte Wasser

„die Auseinandersetzung mit etwas völlig Unvertrautem“¹¹⁵

studená/ ledová sprch

¹¹⁰ D11: 784

¹¹¹ D11: 785

¹¹² D11: 785

¹¹³ D11: 118

¹¹⁴ D11: 641

¹¹⁵ D11: 667

einen Stein ins Wasser werfen

„etwas initiieren, verursachen, auslösen, anstoßen, den ersten Schritt tun“¹¹⁶

udělat první krok (k něčemu)

LUFT

aus etw. ist die Luft raus

ugs.

„etw. hat seine Aktualität, seine Bedeutung, Wirkung o. Ä. verloren, ist verpufft“¹¹⁷

něco ztratilo energii/ štávu

seinem Ärger/ Kummer o. ä. Luft machen

„seinen Ärger/ Kummer o. ä. mitteilen, sich aussprechen, sich beschweren“¹¹⁸

otevřít někomu svou duši/ své srdce

halt die Luft an!

ugs.

„hör auf!, sei still“¹¹⁹

zavři klapáčku!

j-m nicht die Luft zum Atmen gönnen

ugs.

„sehr neidisch auf j-n sein“¹²⁰

závidět někomu i nos mezi očima

frische Luft schnappen *lapat po dechu

„ins Freie gehen, um frische Luft zu atmen“¹²¹

vyrazit na čerstvý vzduch

¹¹⁶ WWW

¹¹⁷ D-U: 1033

¹¹⁸ D11: 463

¹¹⁹ D11: 463

¹²⁰ D11: 463

¹²¹ D11: 463

gesiebte Luft atmen

ugs., scherzh.

„eine Gefängnisstrafe verbüßen“¹²²

být v chládku

Diese Redensart bezieht sich auf die vergitterten Zellenfenster; wenn man im Gefängnis sitzt, kommt die Luft zu ihm durch das Gitter; das kann an ein Sieb erinnern.

sich in Luft auflösen

ugs.

„spurlos verschwinden“¹²³

vypařit se (beze stopy)

j-n wie Luft behandeln

ugs.

„j-n nicht beachten, absichtlich übersehen“¹²⁴

ani okem o někoho nezavadit

j-n an die frische Luft befördern/setzen

ugs.

„j-n hinauswerfen“¹²⁵

vyprovodit/vypoklonkovat někoho ze dveří

aus der Luft gegriffen sein

ugs.

„frei erfunden, nicht stichhaltig sein“¹²⁶

být vycucaný z prstu

¹²² D11: 463

¹²³ D11: 464

¹²⁴ D11: 463

¹²⁵ D11: 464

¹²⁶ D11: 464

schnell/ leicht in die Luft gehen

ugs.

„schnell böse, wütend werden; sich leicht aufregen“¹²⁷

mít (hned) u prdele oheň (derb)

in der Luft hängen

ugs.

„ohne Rückhalt im ungewissen sein“¹²⁸

tápat v temnotách/ ve tmě

j-n, etwas in der Luft zerreißen

ugs.

„j-n, etwas vernichtend kritisieren“¹²⁹

roznést někoho na kopytech

heiße Luft

ugs.

„leere Versprechungen, Drohungen; Angeberei“¹³⁰

plané řeči

seinem Herzen Luft machen

ugs.

„sich von seinem Ärger befreien; das was einen ärgert und bedrückt, aussprechen“¹³¹

vylít (si) někomu duši/ srdce

ein Loch in die Luft schießen

ugs.

„vorbeschießen, das Ziel nicht treffen“¹³²

střílet do větru

¹²⁷ D11: 464

¹²⁸ D11: 464

¹²⁹ D11: 464

¹³⁰ D11: 320

¹³¹ D11: 329

¹³² D11: 459

ein Loch/ Löcher in die Luft gucken/ starren

ugs.

„geistesabwesend vor sich hin starren“¹³³

čumět/ koukat do blba

(wieder) Luft bekommen/ kriegen

ugs.

„aus einer Enge, aus Schwierigkeiten herauskommen“¹³⁴

moci (opět) volně dýchat

kaum Zeit haben, Luft zu holen/ nach Luft zu schnappen

„(durch viele Arbeit) abgehetzt sein“¹³⁵

nevědět kam dřív skočit

in die Luft reden *mluvit do vzduchu/ mluvit nesmysly

„vergeblich reden“¹³⁶

mluvit naprázdno

(noch) in der Luft schweben

„(noch) keine feste Grundlage haben“¹³⁷

být ve hvězdách

BODEN

den Boden aufsuchen

Boxen

„nach einem Schlag zu Boden gehen“¹³⁸

praštit sebou na zem

¹³³ D11: 459

¹³⁴ M: 303

¹³⁵ T: 37

¹³⁶ M: 305

¹³⁷ M: 304

¹³⁸ D11: 121

einen guten/ günstigen Boden für etwas vorfinden

„gute/ günstige Voraussetzungen für etwas vorfinden“¹³⁹

sít/zasít něco do úrodné půdy

so voll sein, dass kein Apfel/ keine Stecknadel zu Boden/ zur Erde fallen kann

„sehr voll, überfüllt sein“¹⁴⁰

praskat ve švech

ERDE

j-n unter die Erde bringen

verhüllend

„j-s vorzeitigen Tod verschulden“¹⁴¹

přivést někoho do hrobu

kein Bein auf die Erde kriegen

ugs.

„nicht zum Zuge kommen“¹⁴²

ani si neškrtnout/ nevrznout

2.4. Nulläquivalente Ausdrücke

WASSER

die Sonne zieht Wasser

ugs.

„die Sonne scheint zwar, aber es sieht nach Regen aus“¹⁴³

bude duha

¹³⁹ D11: 121

¹⁴⁰ D11: 770

¹⁴¹ D11: 181

¹⁴² D11: 92

¹⁴³ D11: 668

j-s Strümpfe ziehen Wasser

ugs.

„die Strümpfe rutschen herunter u. bilden dadurch Falten“¹⁴⁴

někdo má zkrabatěné/ nakrabatěné punčocháče

Diese Redensart ist wahrscheinlich mit der Idee verbunden, wenn die Strümpfe Wasser aufsaugen, werden damit schwerer und sind dann nicht mehr im Stande an Beine zu halten. Die Strümpfe liegen nicht mehr im Trend und darum wirkt diese Wendung in der Phraseologie als veraltet.

LUFT

Luft ablassen

ugs.

„sich aussprechen“¹⁴⁵

vypovídat se

in die Luft gucken

ugs.

„leer ausgehen“¹⁴⁶

být ošulen/ ošizený

wieder Luft holen/ schnappen können

„wieder freier, weniger abgehetzt sein, besser dran sein“¹⁴⁷

moci si vydechnout

ERDE

j-n unter die Erde wünschen

„aus Ärger o. Ä. wünschen, dass j-d tot sei“¹⁴⁸

přát někomu smrt

¹⁴⁴ D-U: 1539

¹⁴⁵ D11: 463

¹⁴⁶ D11: 464

¹⁴⁷ M: 303

¹⁴⁸ D-U: 478

D FAZIT

In der vorliegenden Diplomarbeit beschäftigte ich mich mit der deutschen und tschechischen Phraseologie.

In dem ersten Teil konzentrierte ich mich auf die theoretischen Erkenntnisse dieser linguistischen Teldisziplin. Ich versuchte die Entwicklung der Phraseologie zu beschreiben und ihren aktuellen Stand zu deuten. In weiteren Kapiteln erklärte ich die Hauptbegriffe, Merkmale der Phrasemen sowie ihre Klassifikation. Anschließend widmete ich mich der kontrastiven Phraseologie und den damit zusammenhängenden Äquivalenzstufen.

Der zweite Teil ist auf die praktischen Bemerkungen ausgerichtet, ich beschäftigte mich hier mit dem Vergleich der deutschen und tschechischen Phraseologismen. Meine Aufmerksamkeit richtet sich auf die deutschen Phraseologismen, die als eine der Komponenten ein Element, Feuer, Wasser, Luft oder Boden/ Erdboden/ Erde haben. Jeder Phraseologismus ist auch mit einer Erklärung der Bedeutung für besseres Verständnis versehen. Zu diesen Wendungen wurden tschechische Äquivalente beigeordnet und das Ganze wurde nach dem entsprechenden Äquivalenzgrad eingeteilt. Die Schlüsselbegriffe Feuer, Wasser, Luft und Boden/ Erdboden/ Erde wurden nach der Häufigkeit ihres Vorkommens in Wörterbüchern bzw. Texten angeordnet. Im Rahmen der vier einzelnen Gruppen (Volläquivalenz, Teiläquivalenz, semantische Äquivalenz und Nulläquivalenz) wurden die deutschen Phraseme nach dem Alphabet angeordnet

Auf Grund der großen Anzahl der volläquivalenten bzw. teiläquivalenten Phrasemen ist es offensichtlich, dass die deutsche und tschechische Sprache in engem Kontakt, der durch die Nachbarschaft hergestellt wurde, standen. Durch diese Verbindung und gemeinsames europäisches Kulturerbe wurden sprachliche Ähnlichkeiten, die sich jetzt unter anderem auch im Bereich der Phraseologie widerspiegeln, geschaffen.

Während meiner Arbeit begegnete ich auch zwei sog. falschen Freunden. In der ersten phraseologischen Wendung **frische Luft schnappen** war das Verb ‚schnappen‘ irreführend, weil eine von seinen Bedeutungen im Tschechischen *lapat*

po dechu lautet, was das Verständnis erschwert und an die Unmöglichkeit des Atmens denken lässt. In Wirklichkeit bedeutet dieses Phrasem „ins Freie gehen, um frische Luft zu atmen“¹⁴⁹. Bei dem zweiten Phraseologismus **in die Luft reden** handelt es sich um die ganz unterschiedliche Bedeutung in den beiden Sprachen. Die Deutschen benutzen diese Wendung im Falle, wenn jemand vergeblich redet und die Tschechen *mluvit do vzduchu*, wenn eine Person Unsinn redet. (Für die Anschaulichkeit ist die falsche Bedeutung bei den falschen Freunden beigefügt und mit * bezeichnet.)

Es kommen auch Beispiele für die Nulläquivalenz vor, in solchem Falle war es nicht möglich das entsprechende tschechische Idiom zu finden. Die Wendung musste dann mit anderen Worten, meistens durch ein Verb umschrieben werden. Dies zeugt von der Einzigartigkeit der einzelnen Sprachen.

¹⁴⁹ D11: 463

E LITERATURVERZEICHNIS:

BITTNEROVÁ, Dana. *Česká přísloví: soudobý stav konce 20. století*. Praha: Karolinum, 1997.

BURGER, Harald. *Phraseologie: eine Einführung am Beispiel des Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt Verlag, 2003.

BURGER, Harald - BUHOFFER, Annelies - SIALM, Ambros. *Handbuch der Phraseologie*. Berlin, New York: de Gruyter, 1982.

BURGER, Harald – JAKSCHE, Harald. *Idiomatik des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer Verlag, 1973.

ČERMÁK, František, et al. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: přirovnání*. Praha: Academia, 1983.

ČERMÁK, František, et al. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: výrazy neslovesné*. Praha: Academia, 1988.

ČERMÁK, František, et al. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: výrazy slovesné A-P*. Praha: Academia, 1994.

ČERMÁK, František, et al. *Slovník české frazeologie a idiomatiky: výrazy slovesné R-Ž*. Praha: Academia, 1994.

(D11)

DUDEN-BAND 11. *Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten: Wörterbuch der deutschen Idiomatik*. Mannheim: Dudenverlag, 1992.

(D-U)

DUDEN - *Deutsches Universalwörterbuch*. Mannheim: Dudenverlag, 2003.

ENDLER, Walter. *Nejznámější německá přísloví a jejich české protějšky*. Praha: Erika, 1991.

FLEISCHER, Wolfgang. *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1997.

(M)

FRIEDRICH, Wolf. *Moderne deutsche Idiomatik*. Ismaning: Max Hueber Verlag, 1995.

GÖRNER, Herbert. *Redensarten: kleine Idiomatik der deutschen Sprache*. Leipzig: Bibliographisches Institut, 1979.

GRIESBACH, Heinz. *Mit anderen Worten: deutsche Idiomatik; Redensarten und Redeweisen*. München: Iudicium, 1993.

HABOVŠTIAKOVÁ, Katarína – KROŠLÁKOVÁ, Ema: *Človek v zrkadle frazeológie*. Bratislava: Tatran, 1990.

KOLEKTIV AUTORŮ. *Česko-německý frazeologický & idiomatický slovník*. Olomouc: Fin, 1999.

RÖHRICH, Lutz. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd. 1*. Freiburg im Breisgau: Herder, 1973.

(L2)

RÖHRICH, Lutz. *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Bd. 2*. Freiburg im Breisgau: Herder, 1973.

SCHEMANN, Hans. *Synonymwörterbuch der deutschen Redensarten*. Stuttgart: Ernst Klett Verlag für Wissen und Bildung, 1991.

SCHMELZ, Richard. *Sprichwörter = Proverbs = Poslovicy = Przysłowia = Přísloví Proverbes = Proverbios = Proverbia*. Berlin: Volk und Wissen, 1989.

(T)

SCHULZ, Dora. *1000 idiomatische Redensarten Deutsch: mit Erklärungen und Beispielen*. Berlin: Langenscheidt, 1969.

THUN, H. *Probleme der Phraseologie. Untersuchungen zur wiederholten Rede mit Beispielen aus dem Französischen, Italienischen, Spanischen und Rumänischen*. Tübingen, 1978.

PILZ, K.D. *Phraseologie. Versuch einer interdisziplinären Abgrenzung, Begriffsbestimmung und Systematisierung unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Gegenwartssprache*. Göppingen, 1978.

Web Dokumente:

(WWW)

<http://www.redensarten-index.de/suche.php>

Redensarten-Index. [zit. 2007-04-15].

<http://ucnk.ff.cuni.cz>

Český národní korpus – SYN2000; SYN2005. Praha: Ústav Českého národního korpusu FF UK, 2005. [zit. 2007-04-15].

<http://de.wikipedia.org/wiki/Vier-Elemente-Lehre>

Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. [zit. 2007-04-15].